



Wird aus seinem Korsett befreit: Noch fliesst der Rhein bei Bad Ragaz – im Bild mit Blick in Richtung Landquart – kanalisiert, während die Visualisierung rechts die Situation nach der Aufweitung zeigt.

Bilder Mayk Wendt / Hydra AG

## Information und Spass am und für den Rhein

Wer sich aus erster Hand über die Pläne zur Rheinaufweitung bei Maienfeld und Bad Ragaz informieren möchte, sollte sich den ersten Samstag im September rot im Kalender anstreichen.

von Silvia Kessler

Wenn allein die Planung für ein Bauprojekt sieben Jahre in Anspruch nimmt, dann steht etwas Grosses bevor. Ein derart spezieller Fall ist die geplante Rheinaufweitung bei Maienfeld und Bad Ragaz. Über eine Gesamtlänge von drei Kilometern soll der Fluss von heute 85 Metern im Durchschnitt auf rund 170 Meter verbreitert werden. Im Gebiet Sarelliwald in Bad Ragaz wird sich die neue Flusslandschaft gar auf einer Breite von 260 Metern ausdehnen.

### Unterhaltsame Aufklärung

Eben dort, im Sarelliwald, findet am Samstag, 3. September, ein Anlass für die Bevölkerung aus der Region sowie für alle Interessierten statt. Von 10 bis 16 Uhr stehen Fachpersonen für Fragen zu allen Bereichen des geplanten 73-Millionen-Projekts zur Verfügung. Es wird eine Festwirtschaft betrieben,

und für die Kinder wird ein Wettbewerb durchgeführt. Ausserdem laden laut einer Mitteilung verschiedene Aktivitäten rund um das Thema Natur zum Verweilen ein.

Im Zentrum des Bevölkerungsanlasses werden vier Posten stehen, an denen die Rheinaufweitung Maienfeld–Bad Ragaz vorgestellt wird. Der Projektleiter Markus Jud und sein Stellvertreter Daniel Dietsche, beide

«Wir freuen uns darauf, der Bevölkerung im Sarelliwald alles zeigen zu können.»

Markus Roth  
Kommunikationsbeauftragter

aus dem Kanton St. Gallen, werden über das Gesamtprojekt informieren. An den einzelnen Posten stehen weitere Fachpersonen bereit, die zu Themen wie Grundwasser, Hochwasserschutz und Ökologie oder Hydraulik und Geschiebe Auskunft geben werden. Den Besucherinnen und Besuchern wird empfohlen, mit dem Velo entlang des Rheins ins Gebiet zu fahren. Parkplätze stehen nur in beschränkter Zahl zur Verfügung.

### Bemerkenswerte Ziele

Die Planungsarbeiten für das Projekt Rheinaufweitung Maienfeld–Bad Ragaz wurden im Mai 2018 aufgenommen. Im Moment laufen die Anpassungen und Ergänzungen zum Auflageprojekt. Die Projekt- und Kreditgenehmigung sollte gemäss Markus Roth, Kommunikationsbeauftragter im Projektteam, bis Ende 2023 erfolgen. Danach müssen die Bau- und Bewilligungsverfahren durchlaufen und anschliessend die Bau- und Ingenieurarbeiten ausgeschrieben und ver-

geben werden. Der Baustart wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2026 erfolgen.

Bei der Rheinaufweitung Maienfeld–Bad Ragaz handelt es sich um ein wasserbauliches und ökologisches Aufwertungsprojekt. Ziele des Vorhabens sind unter anderem, den Hochwasserschutz zu gewährleisten, die natürliche Auenlandschaft samt Gewässer- und Überschwemmungsdynamik des Rheins wiederherzustellen sowie den Rheinabschnitt als Naherholungsgebiet aufzuwerten. In den vergangenen Jahren fanden bereits mehrere Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung von Maienfeld und Bad Ragaz statt. «Aufgrund der Coronapandemie mussten wir in den vergangenen zwei Jahren zwei öffentliche Anlässe absagen», erklärt Roth. Darunter den nun bevorstehenden Anlass vom 3. September, der eigentlich letztes Jahr im Mai hätte stattfinden sollen. «Umso mehr freue ich mich, dass wir jetzt der Bevölkerung im Sarelliwald alles zeigen können.»

## Nachweise von Bären im Engadin

Zwei Fotofallenkameras im Unterengadin haben je einen Bären geknipst. Das Jagdamt geht von zwei Individuen aus.

Am frühen Morgen des 17. Juli ist in der Val S-charl bei Scuol ein Bär in eine Fotofalle getappt. Am selben Tag schoss eine zweite Fotofalle in der Val d'Assa bei Ramosch ein Foto von einem Bären, diesmal am Abend. Zwischen den beiden Aufnahmen verstrichen rund 15 Stunden. Dem kantonalen Amt für Jagd und Fischerei liegen die zwei Bilder von der Wildtierkamera eines Jägers vor Arno Puorger, Grossraubtierbeauftragter beim Jagdamt, bestätigt, dass auf beiden Fotos ein Bär zu sehen ist und dass die Daten auf den Bildern stimmen. «Wir wissen nicht, um welche Bären es sich handelt, da wir keine genetische Identifikation haben. Wir gehen aber davon aus, dass es sich um zwei unterschiedliche Bären handelt.»

Sicher ist indes, dass die Bären – oder der Bär – von der Bärenpopulation im norditalienischen Trentino stammen und von dort zugewandert sind. Puorger geht zudem davon aus, dass es sich um zwei Männchen gehandelt haben dürfte, da bislang fast ausnahmslos Männchen in die Schweiz wanderten. Allerdings blieben diese meist nur für eine beschränkte Zeit auf Schweizer Boden. Auch diesmal gibt es seit dem Fotofallennachweis vom 17. Juli keine weiteren Hinweise auf Bären. Anfang Juni hat ein Bär allerdings im Engadin Kot hinterlassen. Dieser wird zurzeit genetisch untersucht. Und am 11. Juni ist ein Bär im Unterengadin in eine Fotofalle getappt. (us)



Erwischt: Ein Bär tappt im Unterengadin in eine Fotofalle.

Pressebild

## Trotz Gewitter: Das Feuerverbot bleibt bestehen

Das Gewitter vom Montagabend brachte gebietsweise heftigen Niederschlag. Das absolute Feuerverbot bleibt aber weiterhin gültig, wie das Amt für Wald und Naturgefahren auf Anfrage mitteilt.

von Simone Zwinggi

Zwar nütze jeder Tropfen Regen ein wenig gegen die aktuelle Trockenheit, sagt Andrea Kaltenbrunner vom Amt für Wald und Naturgefahren (AWN). Doch die Niederschlagshöhe, die zum Beispiel im Raum Chur beim Gewitter vom Montagabend niederging, betrug lediglich zwölf Millimeter; innerhalb der letzten drei Tage waren es nur 20 Millimeter. «Damit der Regen richtig im Waldboden ankommt und die Waldbrandgefahr aufgehoben werden kann, müssen mindestens 60, besser

noch bis zu 100 Millimeter Regen fallen.» Dazu brauche es einen Landregen über zwei, drei Tage – also nicht heftigen, dafür stetigen Regen.

### Von der Baumkrone aufgefangen

Nach einem Gewitterregen wie jenem vom Montagabend könnten zwar bereits Veränderungen in der Natur beobachtet werden, sagt Kaltenbrunner. «Dass die Wiesen sogleich etwas dichter und grüner sind, ist zwar schön, aber auch trügerisch.» Meist habe der Regen nicht einmal die obersten 20 Zentimeter komplett durchnässt.

Im Wald dauere es noch länger, bis der Regen im Boden ankomme. «Die Baumkronen fangen bereits viel Wasser ab. Bis der Waldboden wieder genug Feuchtigkeit aufgenommen hat und der Wald nicht mehr brandgefährdet ist, braucht es viel Regen.»

Das vom Kanton verhängte absolute Feuerverbot gilt ausserhalb des Siedlungsgebietes und grundsätzlich für das Abfeuern von Raketen. Für die Regelungen innerhalb des Siedlungsgebietes sind die Gemeinden zuständig. Sofern verantwortbar, heisst es im Infoblatt des AWN für Gemeinden, können

die Gemeinden Plätze für das Abfeuern von Feuerwerk bezeichnen. Höhenfeuer könnten in Absprache mit der Gemeinde nur entfacht werden, wenn kein Funkenflug den Wald erreiche.

### Teilkrisenstab im Einsatz

Aufgrund der Trockenheit und der Hitze der vergangenen Wochen wurde in Graubünden der Teilstab Trockenheit des Kantonalen Führungsstabs aktiviert. Bruno Casutt, stellvertretender Leiter des Amtes für Militär und Zivilschutz (AMZ), sorgt für einen Informationsgleichstand und die Synchronisa-

tion von allfälligen Massnahmen bei den involvierten Fachstellen – also beim AWN, beim Amt für Natur und Umwelt, beim Amt für Jagd und Fischerei, beim Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, beim Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit und bei der Gebäudeversicherung beziehungsweise der Feuerwehr. «Unsere Aufgabe ist es, zu koordinieren», sagt Casutt. Sobald ein Ereignis es erfordert, unterstützt das AMZ die entsprechenden Institutionen. «Bislang gibt es in den einzelnen Fachstellen keine grösseren Probleme», so Casutt.